

Neugier und Verantwortung – Grüne Positionen zur Forschungspolitik

Überblick

In der heutigen Gesellschaft ist wissenschaftliche Erkenntnis so bedeutsam und notwendig wie nie zuvor. Eine gelingende soziale, ökologische, kulturelle und ökonomische Entwicklung ist in ganz besonderer Weise auf Wissenschaft angewiesen. Heute kann nahezu kein wichtiges gesellschaftliches Problem mehr ohne Forschung gelöst werden.

Die neueste Pisa-Studie 2006 ist ein Beleg, wie zentral es für den Bildungserfolg ist, das eigenständige Lernen zu fördern. Gerade die Ergebnisse im Schwerpunkt Naturwissenschaften zeigen, dass Unterricht dann gut und erfolgreich ist, wenn er zum Selbstlernen und zum „Be-Greifen“ einlädt. Hier setzen wir mit unseren Vorschlägen für Neuerungen in der Forschungspolitik an: Kindergarten und Schule müssen der kindlichen Neugierde mehr Raum und Anreize geben, die Hochschule muss wieder mehr Forschung direkt mit der Lehre verbinden, die Wissenschaft in Deutschland muss sich der Welt mehr öffnen.

Im Frühjahr 2007 haben wir auf unserem Kongress „Neugier und Verantwortung“ zentrale Fragen der Weiterentwicklung der Forschungspolitik diskutiert. Nachdem wir die einzelnen Aspekte des Kongresses weiter vertieft haben, legen wir nun Vorschläge vor, wie sich die Forschungspolitik nach unserem Verständnis zukünftig entwickeln sollte.

Unser zentraler Maßstab für gute Forschungspolitik ist, dass sie dazu beiträgt, die Selbstorganisations- und Selbstentwicklungskräfte der Wissenschaft zu stärken: das heißt für uns, dass Hochschulen und Forschungseinrichtungen mehr Autonomie erhalten müssen. Eigenverantwortung und Wettbewerb sind die zentralen Instrumente, mit denen sie ihre Qualität verbessern können. Voraussetzung dafür ist die Transparenz der Forschungsverfahren und –ergebnisse und ein offener Diskurs der Wissenschaft mit der Öffentlichkeit. Dazu wollen wir ein Forum für Forschungsförderung einsetzen, in dem Wissenschaft und Wissenschaftspolitik sich austauschen. Außerdem wollen wir die Versäulung zwischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen aufbrechen. Das bedeutet allerdings nicht nur mehr Kooperation zwischen beiden, sondern auch mehr Wettbewerb zwischen ihnen. Ein Teil der Mittel des Paktes für Forschung und Innovation soll deswegen in einen Wettbewerb umgewandelt werden, an dem auch Hochschulen teilnehmen können.

Die Forschungspolitik in Deutschland muss auch neue Prioritäten setzen, um die hohe Innovationskraft kreativer Köpfe besser zu nutzen als bisher. Deshalb wollen wir die Abschaffung der Habilitation, stattdessen die Einführung der individuellen verlässlichen Karrierewege entsprechend dem „tenure track“. Zudem muss nach unserer Auffassung das Berufsbeamtentum der Professorinnen und Professoren abgeschafft werden, um vielfältigere Karrierewege zu erleichtern. Außerdem fördern wir die Chancen von Frauen in der Wissenschaft. Durch verbindliche Vorgaben müssen Hochschulen und Forschungseinrichtungen endlich dazu gebracht werden, das Potenzial von Frauen in der Wissenschaft und Forschung besser zu nutzen. Daneben ist eine deutliche Stärkung der Lehre an deutschen Hochschulen besonders wichtig: Wer den Studierenden nicht die aktuellsten Forschungsfragen darlegen kann, lehrt

auf schwachem Niveau. Wer nicht die neugierigen und wissenshungrigen Studierenden in seine Forschung einbezieht, verliert eine treibende Kraft im Wettlauf um mehr Wissen. Um die ökonomischen Potenziale von Forschung auszuschöpfen, muss die Kooperation von Hochschulen und Unternehmen weiter vertieft und unterstützt werden. Hier fordern wir auch die Unternehmen auf, nicht nur mehr Forschungsmittel bereitzustellen, sondern auch Studierende und Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler durch Stipendien stärker zu unterstützen.

Eine weitere zentrale Aufgabe der Forschungspolitik ist es, sich mit den Auswirkungen der Reformen der letzten Jahre im Hochschul- und Forschungsbereich ehrlich auseinanderzusetzen. Dafür setzen wir klare Maßstäbe. Neuerungen müssen zu mehr Transparenz, Qualitätssicherung und Autonomie beitragen. Bürokratische Anforderungen müssen sinnvoll reduziert und Evaluationsmaßnahmen ohne lähmenden Mehraufwand in einen kontinuierlichen Lernprozess eingebaut werden. Die Entsühlung zwischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen muss erleichtert werden. Die Internationalisierung durch Austausch muss im Sinne einer „brain circulation“ rund um den Globus unterstützt werden.

Grüne Forschungspolitik setzt es sich zum Ziel, alle Ebenen von Forschungspolitik mitzudenken von der einzelnen Hochschule oder Forschungseinrichtung bis hin zum Europäischen Forschungsrahmenprogramm. Dabei hat für uns die Kooperation der handelnden Akteurinnen und Akteure einen besonderen Stellenwert. Nur *mit* der Wissenschaft und nicht gegen sie kann Forschungspolitik förderlich und wirksam sein. Dies kann nur in einem ständigen, offenen und von beiden Seiten kritisch geführten Dialog mit der Wissenschaft gelingen. Dazu gehört für uns auch der offene Dialog über Grenzen der Forschung und das klare Benennen von Verantwortlichkeit. Mit diesem Papier möchten wir unseren Anstoß für diesen Dialog geben.